

Kita Konzeption „Lütje Hannen“

Leben in der Kindertagesstätte Drangstedt-Elmlohe

Drangstedt
Elmloher Straße 1
27624 Geestland

Elmlohe
Im Wiebusch 65
27624 Geestland

Stand der Überarbeitung:

| Datum | Kapitel | Verantwortlich |
|----------------|------------------------------|------------------------------|
| 2022-10 | 2.2 Vielfalt der Kulturen | Team |
| 2022-11 | 3.4 Digitale Medien | Leitung (Team begleitend) |
| 2023-2 | 4.1 Übergänge | Vorschulteam / GS Drangstedt |
| 2023-3,4,5,6,7 | Kinderschutzkonzept (Anhang) | Team |
| 2023-9 | 7.5. Ausbildung | Leitung / Anleiter |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |

| | |
|--|----|
| Vorwort..... | 5 |
| 1 Unsere Kindertagesstätte..... | 6 |
| 1.1 Standort und Umfeld..... | 7 |
| 1.2 Das Team..... | 7 |
| 1.3 Unser Träger..... | 7 |
| 1.4 Unterstützende Menschen..... | 8 |
| 2 Gemeinschaft..... | 9 |
| 2.1 Bildung und Erziehung als inklusive Auftrag..... | 10 |
| 2.2 Vielfalt der Kulturen..... | 10 |
| 2.3 Vielfalt der Geschlechter..... | 11 |
| 3 Was Kinder hier lernen können..... | 12 |
| 3.1 Sprache im Alltag..... | 13 |

| | |
|--|----|
| 3.2 Mathematik und Konstruktionen im Alltag..... | 14 |
| 3.3 Kunst, Musik und Medien..... | 15 |
| 3.4 Digitale Medien..... | 16 |
| 3.5 Bewegung..... | 19 |
| 3.6 Gemeinschaft und Individuum..... | 21 |
| 3.7 Zukunft..... | 24 |
| 4 Wie Kinder lernen..... | 25 |
| 4.1 Übergänge..... | 26 |
| 4.2 Projekte..... | 27 |
| 4.3 Altersgemischt..... | 28 |
| 4.4 Rechte der Kinder..... | 28 |
| 4.5 Spiel..... | 28 |
| 5 Familien als Partner..... | 30 |
| 5.1 Der Start in der Kita..... | 30 |
| 5.2 Bedürfnisse von Familie..... | 30 |
| 5.3 Partizipation von Familien..... | 30 |
| 5.4 Entwicklungsgespräche..... | 30 |
| 6 Entwicklung begleiten..... | 31 |
| 6.1 Beobachten - Dokumentation - Planung..... | 31 |
| 6.2 Portfolio Arbeit..... | 31 |
| 6.3 Offene Türen..... | 31 |
| 7 Leitungsteam und Administration (in Arbeit)..... | 31 |
| 7.1 Arbeiten im Team..... | 31 |
| 7.2 Teamführung..... | 31 |
| 7.3 Leitungsstil..... | 31 |
| 7.4 Kita Kultur..... | 31 |
| 7.5 Ausbildung und Praktika..... | 31 |
| 7.6 Kooperation mit dem Träger..... | 33 |
| 8 Abschlussworte (in Arbeit)..... | 33 |

Vorwort

Ziel dieser Konzeption ist als pädagogisches Arbeitsmittel für das Team und zur Qualitätssicherung zu fungieren. Es dient in seiner Ausführlichkeit explizit nicht als Elterninformation oder der breiten Öffentlichkeit. Hierzu sind kurze Broschüren oder Flyer (siehe Vorlage Kurz Konzeption) sinnvoller.

Die Konzeption ist so aufgebaut, dass sie innerhalb eines Jahres immer wieder durchgearbeitet werden kann. Dazu finden sich alle Fachkräfte einmal im Monat (Ausnahme Sommerschließung) zusammen und bearbeiten jeweils einen Teilbereich.

Diese Konzeption liegt in der Einrichtung aus und ist von allen Interessierten jederzeit einsehbar in der aktuellen Fassung.

1 Unsere Kindertagesstätte

1.1 Standort und Umfeld

Die Kita Drangstedt-Elmlohe ist teil der Trägerschaft der Kindertageseinrichtungen der Stadt Geestland.

Unsere Einrichtung liegt zum einen in Drangstedt, mit ca. 1500 Einwohnern ist Drangstedt an der L120 gelegen welche verschiedene kleine Ortschaften mit Bremerhaven als Großstadt verbindet. Zum anderen in Elmlohe. Mit ca. 850 Einwohnern und großer Bekanntheit durch die Elmloher Reitertage, wodurch Pferdewirtschaft das Dorfbild prägt.

Der Standort Drangstedt umfasst drei Gruppen mit je 25 Plätzen für Kinder ab drei Jahren bis zur Einschulung. Der Standort Elmlohe hat eine Krippengruppe mit 15 Plätzen für Kinder von einem bis drei Jahren.

Die maximale Betreuungszeit ist von 7:00 Uhr bis 16:00 Uhr. Aufgeteilt auf je 25 Plätze von 7:00 bis 16:00 Uhr, 25 Plätze von 7:00 bis 14:00 Uhr sowie 25 Plätze von 8:00 bis 12:00 Uhr. Die Krippengruppe bietet eine Betreuungszeit von 7:00 bis 16:00 Uhr.

Bürozeiten sind von 7:00 bis 12:00 Uhr (7:00 Uhr bis 7:30 Uhr Elmlohe, 7:45 bis 12:00 Uhr Drangstedt, Fr. umgekehrt).

Kinder ab einem Betreuungsumfang von 6 Std. Täglich nähmen am Mittagessen teil. In Drangstedt werden wir durch die Schulmensa der Grundschule verpflegt (während der Ferien von Edeka Kieckbusch), die Krippe vom Geschmackslabor.

1.2 Das Team

Insgesamt umfasst das Team der Kita Drangstedt Elmlohe 13 pädagogische Fachkräfte, sowie einem Hausmeister und zwei Reinigungskräfte sowie der Leitung. Hinzu kommt eine Küchenkraft die aber in der Mensa der Grundschule beschäftigt ist.

Pro Kindergartengruppe sind zwei Fachkräfte und pro Krippengruppe drei Fachkräfte während der Betreuungszeit vorgesehen. Darüber hinaus haben wir eine Zusatzkraft Betreuung, welche Vertretungen übernimmt, sowie eine Sprachfachkraft im Zuge des „Sprach-Kita“ Programms.

Die Leitungsstelle und somit die Bürozeiten ist aufgeteilt für beide Standorte. Persönliche Elternsprechzeiten sind spontan von 7:00 Uhr bis 8:30 Uhr oder nach Absprache.

1.3 Unser Träger

Träger der Kita Drangstedt-Elmlohe ist die Stadt Geestland

Rathaus Langen
Sieverner Straße 10
27607 Geestland
04743-937-0

1.4 Unterstützende Menschen

Unsere Kita ist eng eingeflochten in das soziale Umfeld der Ortschaften Drangstedt und Elmlohe. Insbesondere gibt es eine Kooperation mit der Grundschule Drangstedt-Elmlohe, dem Sportverein Drangstedt und Elmlohe sowie dem Ortsräten beider Orte.

Besondere Unterstützung erhält die Kita vom Förderverein „Lütje Hannen“ der uns bei der Anschaffung von zusätzlichem Spielmaterial sowie bei Veranstaltungen unterstützt. Die Leitung des eingetragenen Vereins liegt in den Händen von Eltern und die Kita hat einen festen Platz als Beisitzer.

2 Gemeinschaft

Die Kita Drangstedt Elmlohe besitzt keine Plätze für Kinder mit Integrationsbedarf. Dennoch sehen wir den Begriff Inklusion weiter gefasst und leben die Vielfalt die unser Umfeld prägt.

2.1 Bildung und Erziehung als inklusive Auftrag

Gemeinsames Ziel der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft von Kita und Eltern ist es, die Entwicklung und den Lernerfolg aller Kinder bestmöglich zu fördern.

Voraussetzungen für das Gelingen sind gegenseitige Wertschätzung und Respekt sowie die Akzeptanz und Wahrnehmung der durch das Grundgesetz vorgegebenen Aufteilung der Verantwortung für Erziehung und Bildung zwischen Eltern und Kita

Die konkrete Ausgestaltung der Partnerschaft erfolgt systematisch und koordiniert in der Verantwortung der Kita und der dort zuständigen Fachkräfte. Im Rahmen der Weiterentwicklung der Kindertagesstätte wird ein Konzept erarbeitet, das sich an den Bedürfnissen und Möglichkeiten dieser Einrichtung orientiert und der Zusammensetzung der Kindergruppe nach sozialen Milieus, Alter und Herkunft sowie den Anforderungen der Integration und Inklusion Rechnung trägt.

2.2 Vielfalt der Kulturen

Bereits im Eingangsbereich wird die soziale Vielfalt deutlich durch eine Tafel auf der die Familien in unterschiedlichen Sprachen willkommen geheißen werden.

Es stehen Medien in verschiedenen Sprachen zur Verfügung bzw. werden universell nutzbare Medien (Bilderbücher) eingesetzt.

Die Fachkräfte sind geschult im Umgang mit Vielsprachlichkeit und unterstützen Kinder und Familien bei der Überwindung von Hindernissen im Zusammenhang mit dem Alltag in der Kita.

Die Fachkräfte zeigen gegenüber allen vertretenen Familien eine positive Grundeinstellung.

Die Kinder werden ermutigt alle Sprachen in der Kita sichtbar und hörbar werden zu lassen. Die Fachkräfte fungieren dabei selbst als lernende insbesondere im Umgang mit anderen Nationalitäten und Sprachen.

Fachkräfte sind geschult im Umgang mit kulturellen Widersprüchen und diese nicht zu bewerten.

Auf Verständnisschwierigkeiten oder Sprachbarrieren reagieren Fachkräfte nicht ungeduldig, sondern auf freundliche Art und Weise und bestärkt das Kind ungehemmt zu sprechen.

Die Fachkräfte informieren sich über die in ihrer Gruppe vertretenen kulturellen Gemeinschaften, der die Kinder angehören. Dazu zählen auch Kenntnisse über kulturelle Gewohnheiten, über geographische Lage des Herkunftslandes und über die politischen Verhältnisse (insbesondere bei Kiregs oder Kriesengebieten)

Treffen in der Kindergruppe viele unterschiedliche Sprachen zusammen, ist die deutsche Sprache die Basis für die gemeinsame Verständigung und Gespräche.

Wenn Kinder aus religiösen, kulturellen oder gesundheitlichen Gründen die in der Einrichtung angebotenen Speisen nicht essen, werden ihnen alternative Speisen und Getränke angeboten (oder andere Lösungen zusammen mit den Eltern gefunden)

2.3 Vielfalt der Geschlechter

Die Fachkräfte gehen Sensibel mit der Tatsache um, dass vor allem weibliche Erwachsene in Kindertagesstätten arbeiten und können einen Perspektivwechsel einnehmen. Bei Projekten, Angeboten oder Events, werden Besonderheiten berücksichtigt die aufgrund der verschiedenen Geschlechter auftreten können.

Von den Fachkräften wird ihre eigene Biografie in Bezug auf Geschlechterstereotypen aufgearbeitet und Vorurteils bewusst in der täglichen Arbeit reflektiert.

3 Was Kinder hier lernen können

3.1 Sprache im Alltag

Vorwort

Sprache ist ein Zeichensystem zum Zwecke der Kommunikation. Sprachbildung und Sprachförderung wird als Gesamtaufgabe der Kita gesehen. Sprache ist unser wichtigstes Kommunikationsmittel. Sprachkompetenz ist eine wesentliche Voraussetzung für soziale, schulische und berufliche Erfolge.

Ziele

- Erweiterung des Wortschatz entsprechend des Alters (vergl. Entwicklungsbogen)
- Verbesserung der Ausdrucksweise
- emotionale und kognitive Entwicklung

Methode

Keine „Babysprache“ verwenden

Sprechen immer auf Augenhöhe (Blickkontakt)

Gestik und Mimik einsetzen und erkennen

Bewusstwerden, dass Mitteilungen das Zusammenspiel von Wörtern, Sprachmelodie, Mimik und Gestik sind. Alles muss vom Empfänger entschlüsselt werden können.

Kinder reagieren stark auf Körpersprachliche Signale

Wertschätzung und Förderung der Erstsprache

Erzieher fungieren als Sprachvorbild:

- a) Sprechen und Zuhören
- b) Beziehungsgestaltung und Blickkontakt
- c) Sprechgeschwindigkeit und Verständlichkeit
- d) Zeit nehmen zum Zuhören

Wir bestärken Kinder darin, ihre Gefühle, Gedanken und Vorstellungen auszudrücken und fördern Gespräche der Kinder untereinander in vielen Situationen.

Umsetzung

Begrüßung der Kinder

Aktivitäten werden sprachlich begleitet

Es findet ein Morgenkreis statt (Rituale mit Sprachanreizen)

Singen, Basteln, Malen werden Sprachlich begleitet.

Beim Wickeln, Toilettengang sowie an- und ausziehen.

Jede Gruppe hat eine Leseecke

Angebote mit Büchern, Liedern, Reime und Fingerspiele

3.2 Mathematik und Konstruktionen im Alltag

Mathematik ähnelt in der konzeptionellen Ausrichtung dem Bereich der Sprachentwicklung. Auch hier werden Grundlagen geschaffen, die für die weitere Bildung essenziell sind. Wir legen besonders Wert darauf, Zahlen und Mathematik nicht als Selbstzweck sondern als nutzbare Werkzeuge zu vermitteln. Dies umfasst schlussendlich auch das Bauen und Konstruieren mit verschiedenen Materialien.

Ziel

Mathematische Grundlagen legen
Zählen und Mengen erfassen können
Spaß am Umgang mit Zahlen vermitteln

Methode

Kinder werden in der Anwendung von Zahlen und beim Konstruieren immer wieder von einer päd. Fachkraft beobachtet.
Das immer wieder anwenden von Mengenerfassung und Zahlen erhalten die Kinder einen Einblick in die Welt der Zahlen.
Zahlen und Zählen nimmt im Alltag seinen Platz ein.
Räume laden um verwenden von Zahlen und zum Konstruieren ein.
Pädagogische Fachkräfte begleiten Kinder mit Sprache und Taten in Fachkraft Kind Interaktionen.
Alle Situationen in denen jüngere Kinder sortieren, stecken oder legen sind als erste Bau- Konstruktionsversuche zu bewerten,

Umsetzung

Die Räume für Kinder umfassen Bereiche die nur für das Bauen und Konstruieren genutzt werden, diese Bereiche sind weitläufig, so dass Straßen, Schienen oder ähnliche Aneinanderreihungen entstehen können.
Der Außenbereich ermöglicht das Konstruieren mit Sand und Wasser.
Es werden Gespräche über mögliche Bauwerke angeregt und Ideen der Kinder besprochen und Impulse gesetzt.
Verschiedene Techniken und Gebrauch von Werkzeugen werden durch die Fachkraft vorgelebt.
Es wird jeden Morgen mit den Kindern die Anwesenden Kinder gezählt.
Sollten Bauwerke ungewollt umstürzen regen die Fachkräfte zum erneuten Aufbau an.

3.3 Kunst, Musik und Medien

Vorwort

Die Kindertagesstätte Drangstedt-Elmlohe ist ausgezeichnet als Bücherkindergarten. Dementsprechend nimmt das Medium Buch eine ganz besondere Rolle im Alltag der Einrichtung ein. Aber auch Musikalische und künstlerische Erziehung darf nicht zu kurz kommen.

Ziele:

Umgang mit verschiedenen Medien kennenlernen und den Umgang damit.
Musikalische Vorprägung insbesondere Rhythmik und Gesang
Künstlerische Kreativität fördern
Handwerkliche Fähigkeiten bilden

Methoden

Folgende Methoden werden für alle drei Bereiche gleichermaßen eingesetzt:
Materialangebote, den Kindern werden verschiedene Materialien zur Verfügung gestellt mit denen sie frei experimentieren können und Erfahrungen im Umgang mit verschiedenen Materialien sammeln können
Gezielte Projekte und Angebote, bei denen die Kinder gezielt an eine Technik oder ein Verfahren herangeführt werden
Einbinden in den Alltag

Umsetzung

Musik im Alltag durch Singkreise oder im Morgenkreis
Tägliches Vorleben mit dem Medium Buch
Bastel und kreatives betätigen jederzeit möglich machen sowohl durch
 A) gezielte Projekte oder Angebote
 B) Materialien die zur Verfügung stehen, im Gruppenraum als auch im „Kreativraum“
Andere Medien in unterschiedlicher Weise nutzen (z.B. Musikboxen, CDs, etc.)

3.4 Digitale Medien

Vorwort

Digitale Erfahrung gehört zur Lebenswelt der Kinder. Videotelefonate mit den Großeltern, Lieblingsvideos auf der Videoplattform, Musik auf Musikstreamingdiensten oder digitalen Endgeräten („Tonibox“) all das gehört zur Lebensrealität der Kinder.

Selbst wenn sie digitale Medien nicht selbst nutzen beobachten sie schon sehr früh, dass digitale Geräte im Leben omnipräsent sind. Sie werden mit dem Smartphone fotografiert und der wachsende Markt an „Kinder-Apps“ zeigt, dass den Nutzen von digitalen Medien immer früher und häufiger.

Figuren aus Medien (Fernseh- oder Spielehelden) sind im Leben der Kinder allgegenwärtig (Brot Dosen, Kleidung, Rucksäcke) und somit auch Bestandteil ihrer Persönlichkeitsentwicklung.

In Familien werden digitale Medien meist nur konsumiert. In Kindertageseinrichtungen als erste Bildungseinrichtung besteht die Chance ein differenziertes Anregungsmilieu zu schaffen. Digitale und Analoge Medien altersgerecht und gleichberechtigt als Werkzeug zu nutzen und zu üben ist Zweck dieser Konzeption.

„...Dabei sollen sie [Kindertageseinrichtungen] den Kindern ermöglichen, die Vielfalt und die Chancen von (digitalen) Medien zu entdecken, aber auch bewusst deren Gefahren zu begegnen. Kinder sollen im ersten Lebensjahrzehnt sukzessive, auf der Basis des entdeckenden Lernens und eingebunden in alltagsrelevante Kontexte, angeregt werden, die Medien und Techniken gesellschaftlicher Kommunikation zu begreifen und zu handhaben, sie selbstbestimmt und kreativ zu gestalten, sie als Mittel kommunikativen Handelns zu nutzen und sie in sozialer und ethischer Verantwortung kritisch zu reflektieren. Dies muss im Wechselspiel von gezielter Förderung und selbsttätiger Kompetenzerweiterung in Bildungsprozessen durch, mit und über Medien geschehen.“

Quelle: Sechster Zwischenbericht der Enquete-Kommission 21Internet und digitale Gesellschaft“ Bildung und Forschung des deutschen Bundestag 17/1202029 vom 08.01.2013

Die Stärkung von Medienkompetenz in der frühkindlichen Bildung ist ein wichtiges familien- und bildungspolitisches Thema, das stetig weiterzuentwickeln ist.

Vergl. Kutcher, N. „Medienbildung in der Kita“, Köln 20.07.2020

https://isa-muenster.de/fileadmin/images/ISA_Muenster/Downloads/Bericht_mkffi_medienbildung_in_der_kita_uzk.pdf

Ziel(e):

Direkte Assoziation der Kinder von Medien mit passiver Unterhaltung zuvorkommen. (U3)

Medien, in Kombination mit altersgerechten Kompetenzen, als zusätzliche Chance gesellschaftlicher Teilhabe

Mit und über digitale Medien lernen Probleme zu lösen (reflektiert und verantwortlich)

Medienkompetenz um Medien nach Entwicklungsstand entsprechend technisch und kreativ nutzen zu können

Methoden:

Freispiel

Mediale Erfahrung spielt auch bei unter dreijährigen eine große Rolle. Dem sollte Raum gegeben werden wie es dem Verarbeitungsbedürfnis entspricht. Grundsätzlich sollte aber auf digitale Erfahrungen im Krippenalter verzichtet werden und deren Nut-

zung unter Ausschluss von Risiken erfolgen. Gelegentliche digitale Spiele (z.B. Farb- und Formen sortieren) oder Zeichenprogramme können allerdings der direkten Assoziation mit passiver Unterhaltung zuvor kommen. (U3)

Im Kindergarten- und Vorschulalter erkunden Kinder zunehmend auch ihre digitale Umwelt, wobei sie aus ihren Erfahrungen heraus nicht zwischen digitaler und analoger Wirklichkeit unterscheiden. Für selbstbestimmtes, mündiges Leben ist es wichtig, nicht mehr nur zu erfahren, wie sich ein Baum anfühlt oder Papier zerschnitten oder zerrissen werden kann und sich dadurch verändert. Für Kinder macht es grundsätzlich keinen Unterschied, ob sie das Blatt mit der Schere zerschneiden oder digital einen Ausschnitt eines Bildes wählen. Erarbeiten und einüben müssen sie beide Techniken, und es ist sinnvoll, sie gleichwertig nebeneinanderzustellen statt konkurrierend gegenüber.

Projektarbeit

Schwerpunkte:

- Medien und ihre Funktion kennen und anwenden,
- sich mit Medien ausdrücken und kommunizieren,
- Medien produzieren und gestalten.

Wissen, Können, Kompetenzen

Das Kind kann

- die es umgebenden Medien benennen, kennt deren Funktion und Besonderheiten,
- über die Unterschiede zwischen Realität und Medienrealität reflektieren,
- affektiv-emotionale Zugänge zu Medien reflektieren,
- selbst Medien produzieren, um Kreativität und Fantasie zu fördern,
- erkennen, dass Medien Einfluss auf sein Leben haben.

Fragen und Anregung zur Reflektion und zum Verständnis

- Welche Medien nutze ich gerne?
- Was kann man mit Medien machen und lernen?
- Welche Gefühle lösen die unterschiedlichen Medienangebote bei mir aus?
- Welche Medien werden in der Gruppe/in der Familie genutzt?
- Wie entstehen Medien?

Reflektion- und Verarbeitungszeiträume schaffen

Es ist Aufgabe des pädagogischen Personals, diese unterschiedlichen Begebenheiten zu beobachten und in ihre Arbeit mit einzubeziehen. Denn auch digitale Medien bergen die Gefahr, soziale Ungleichheiten zu verstärken: Während das eine Kind gemeinsam mit den Eltern über das Anschauen einer Serie oder eines digitalen Bilderbuchs Rituale und Beziehungen festigt, nutzen andere Kinder digitale Medien vorrangig unbegleitet und ohne erzieherischen Rahmen. Während in der einen Familie auch die Eltern ihr eigenes Mediennutzungsverhalten hinterfragen und gemeinsam mit den Kindern Regeln besprechen und aushandeln, stehen andere Familien vor schwerwiegenden Herausforderungen und finden für solche Prozesse keine Zeit.

Elternarbeit

Eltern sind Vorbilder für die Mediennutzung. Eltern können sich selbst hinterfragen: Wann, wie lange und was sie tun und inwieweit sie digitale Medien bereichernd einsetzen. Ein kompetenter Medienumgang erfordert Regeln und Orientierung, daher ist ungesunde Mediennutzung meist kein Alleinstellungsmerkmal sondern überschneidet sich mit andern familiären Problemsituationen.

Fachkräfte können Eltern bei der Mediennutzung beraten und Handlungsempfehlungen geben um sie zu unterstützen.

- Das Wichtigste ist die Beziehung, Kommunikation und das Verständnis für die Anforderungen an das Kind.
- Als Eltern ist es bedeutsam, sich die grundsätzlichen Intentionen und den emotionalen Gewinn des Kindes beschreiben zu lassen und zu versuchen, es zu verstehen.
- Es ist hilfreich, wenn Eltern den eigenen Umgang mit Computer, Internet, Tablet, Smartphone und Fernseher für sich immer wieder kritisch hinterfragen.
- Regeln zum mUmgang mit Medien können gemeinsam als Familie getropfen werden. Oft haben Kinder schon ein gutes Gespür dafür („Mama, ich möchte nicht das du beim Essen am Handy spielst“). Gemeinsame Regeln mit Konsequenzen für eine Mediennutzung die bereichert.
- Mediale Erfahrungen dürfen nicht einseitig mit passivem Konsum gleichgesetzt werden. Vielmehr sollten ihre aktivierenden Potenziale genutzt werden, denn auch die digitale Lebenswelt kann nur durch aktives Handeln erfahren und in Funktionsweise und Wirkung verstanden werden. Gerade bewegungsfördernde Apps und Anwendungen können in den Familienalltag einbezogen werden.

Vergl. Bildungskonzeption für 0- bis 10-jährige Kinder in Mecklenburg-Vorpommern

Personal bilden

Fachkräfte setzen sich mit den Möglichkeiten kreativer, die Welt aktiv aneignender Mediennutzung auseinander um diese der passiven Mediennutzung gegenüber stellen zu können. Sich mit dem Medienkonsum und der entsprechenden Medienwelt auseinanderzusetzen genügt in der Fortbildung von päd. FK nicht mehr. Es kommt darauf an, die mediale, besondere digitale Durchdringung aller Lebensbereiche zu erkennen, reflektieren und zu berücksichtigen, auch in eigenen Lebensbereichen.

Umsetzung (Projektideen)

Smartphone als Stoppuhr / Timer (Smartphone als Multifunktionswerkzeug)

Toni-Box Hörspiel einsprechen (kreatives Gestalten, Reflexion der eigenen Nutzung)

Sozialraumerkundung mit dem Tablett (Naturerfahrung festhalten, Sachverhalte recherchieren und benennen)

Geräusche sammeln und gemeinsam Rätseln (Hörsensibilisierung)

Trickfilm erstellen (Medienwissen, Reflexion unterschiedlicher Medien, künstlerisches Gestalten...)

Kita Bücherei digitalisieren (praktisches Nachschlagen)

3.5 Bewegung

Vorwort

Bewegung ist eine grundlegende Voraussetzung des Lebens. Mehr Fähigkeiten und Fertigkeiten bedeuten mehr Möglichkeiten und damit Erweiterung der individuellen Freiheiten.

Kinder und Jugendliche bewegen sich heutzutage immer weniger. Die Weltgesundheitsorganisation spricht im Bezug auf Bewegungsmangel von einer Epidemie des 21. Jahrhunderts.

In dem Orientierungsplan für Bildung und Erziehung wird das Thema „Bewegungsmangel in der frühen Kindheit“ ebenfalls thematisiert. Hier sollen kindgerechte Bewegungsanlässe und pädagogisch wertvolle Aktivitäten geschaffen werden. Der Bildungsplan ist für Einrichtungen in Niedersachsen bindend.

Bewegung stellt besonders für Kinder, die unter Entwicklungsdefiziten wie Übergewicht leiden oder sich wenig zutrauen, ein wirksames Mittel zur Entwicklungsförderung dar, welches aber sensible Betreuung voraussetzt um das Ziel der Integration in der Gruppe

Ziel:

- die Umwelt und das Umfeld einzubeziehen
- durch Bewegungsangebote den Bewegungsdrang der Kinder zu befriedigen
- motorischen Fertigkeiten und Fähigkeiten zu entwickeln und zu verbessern
- Kindern zeigen wie leistungsschwächere Mitspieler durch verschiedene Möglichkeiten bei Bewegungsspielen integriert werden können
- Bewegungsfreude zu entwickeln und aufrecht zu erhalten
- eine realistische Selbsteinschätzung zu entwickeln durch Vertrauen in die eigenen motorischen Fähigkeiten
- Prävention von Krankheiten

Methode

Bewegungsraum

Hier dürfen die Kinder frei spielen, Höhlen bauen, toben, rutschen, rennen, springen: Alles, was das Kinderherz begehrt.

Außengelände

Auf dem Außengelände können die Kinder Bäume hoch klettern, Springseil springen, mit den verschiedenen Fahrzeugen fahren, rutschen, toben, klettern, rennen, Löcher in den Sand graben, wippen und vieles mehr.

Turnhalle

In der Turnhalle kann man vieles machen. Zum Beispiel einen Bewegungs-Parcours aufbauen, einen Rollbrettführerschein mit den Kindern machen, eine Bewegungsgeschichte vorbereiten und vieles mehr. Dem sind keine Grenzen gesetzt.

Freispiel:

Die Bewegungserziehung ist eine angeleitete und regelmäßige Bewegungszeit, die zwar von pädagogischen Fachkräften vorbereitet wird, in der jedoch die Kinder in der Ideen- und Interessenentfaltung frei sind.

Die Möglichkeit zum kreativen Spielen ist daher ein wesentlicher Faktor zur Selbstständigkeit und zur Selbstverwirklichung des Kindes. Es lernt durch selbst gewählte Aufgaben seine Fähigkeiten und Fertigkeiten sowohl zu nutzen, als auch richtig einzuschätzen. Dadurch kommt es zur Erweiterung des Könnens sowie der motorischen Fähigkeiten, wodurch das Selbstbewusstsein des Kindes konstant wächst. Bewegung dient par-

allel als kommunikatives Mittel und ist ein wichtiges Ausdrucksmittel kindlicher Aktivität und Lebensfreude.

Projektarbeit:

Die Themen der Kinder stehen im Vordergrund. Die Projektarbeit wird individuell an die jeweilige Gruppe angepasst. Das Projekt kann verschiedene Zeiträume annehmen, beispielsweise über eine Woche oder über Monate hinweg.

- Bewegung und ihre Funktion kennen
- Bewegungsangebote/Projekte gestalten

Reflektion- und Verarbeitungszeiträume schaffen

Besonders in der Kindertagesstätte ist es erforderlich, dass Erzieher*innen nach pädagogischem Hintergrund handeln und die Kinder gezielt und planmäßig zu Spiel- und Bewegungsaktivitäten animieren, indem sie neben dem Freispiel zahlreiche Spiel- und Bewegungsvorschläge anregen. Praktische Anregungen dazu kann die pädagogische Fachkraft in vielfältiger Fachliteratur nachlesen. Im Gegenzug besteht allerdings die Gefahr, dass bei fehlender Bereitschaft und mangelndem pädagogischen Hintergrundwissen, das Risiko den Kindern negative Erfahrungen hinsichtlich der Bewegung zu vermitteln, steigt.

Von hoher Bedeutung ist die Fähigkeit, die eigene pädagogische Rolle im Kontext Bewegungserziehung zu reflektieren. „Kann ich die Kinder im Bewegungsraum unbeaufsichtigt spielen lassen?“, „Wie weit dürfen die Bäume im Außengelände zum Klettern genutzt werden?“

* „Ist unsere Raumgestaltung ausreichend für Bewegung ausgelegt?“. Nur die Auseinandersetzung mit sich selbst und eine offene Haltung gegenüber Neuem, ermöglicht es einem selbst, die Gefühle und Erlebnisweisen der Kinder zu deuten und situationsorientiert fördern zu können.

Elternarbeit:

Wenn die Eltern oder die Bezugsperson des Kindes über die gesundheitlichen Folgen und Auswirkungen aufgeklärt werden. Die Aufklärung kann zum Beispiel durch einen Elternabend erfolgen.

Personal bilden

Die Erzieher*innen sind diejenigen, die den Kindern ausreichend Bewegungsmöglichkeiten in der Einrichtung ermöglichen können, um die Kinder ganzheitlich zu fördern. Die Kinder benötigen Unterstützung in ihrer motorischen Entwicklung und für die darauf aufbauenden Lernprozesse, die durch Bewegungsanlässe unverzichtbar gefördert sind. Darüber hinaus benötigen Kinder in diesem Prozess Anerkennung und Wertschätzung der pädagogischen Fachkräfte. Die Einrichtungen sollten sich konstant bezüglich der Bewegungserziehung reflektieren und vielseitige Aktivitäten schaffen. Fortbildungen können hierbei helfen.

Umsetzung

- Individuelle Angebote machen wie Entspannungsgeschichten lesen und hören, Tanz- und

Kreisspiele

besondere Ausflüge z.B. in den Wald

Sportliche Angebote im Bewegungsraum oder in der Turnhalle für die Kinder gestalten

Rollbrettführerschein

„Schwimmen lernen“

Olympische Spiele

Fühlkisten

3.6 Gemeinschaft und Individuum

3.6.1 Tagesablauf

Vorwort

Der Tagesablauf ist ein fester Bestandteil für die Arbeit mit Kindern.

Ziele

- In unserer Kindertagesstätte „Lüttje Hannen“ versuchen wir den Tagesablauf, den die Kinder zu Hause erleben weitestgehend in der Einrichtung fortzuführen.
- Die Tagesstruktur richtet sich vorwiegend nach den Bedürfnissen und Interessen der Kinder.
- Flexibilität spielt eine große Rolle bei der Tagesplanung, da alle Komponenten (wie Ruhe, Kreativität und Bewegungsimpulse) mit einbezogen werden müssen.

Methode

Ein strukturierter Tagesablauf hilft den Kindern Routinen zu festigen und den Alltag in der Kindertagesstätte zu erleichtern. Dabei ist ein bedürfnisorientierter Ablauf wichtig, damit jedes Kind sein individuelles Tempo finden, um Aktivitäten eigenständig zu bewältigen. Die freie Wählbarkeit der Aktivitäten im Tagesablauf fördert die Selbstständigkeit der Kinder.

Durch eine altersübergreifende Gruppensituationen (3-6 Jahren) findet eine gegenseitige Unterstützung bei Routinen und Aktivitäten statt (Bsp. Hände waschen, Teller und Tasse holen, anziehen). Außerdem hilft ein strukturierter Tagesablauf sowohl den Praktikanten als auch den Vertretungskräften einen Überblick über das Geschehen zu schaffen und eigene Interessen und Fähigkeiten einzubringen.

Durch verschiedene Methoden (Triangel = Morgenkreis) werden Tagespunkte für Kinder vorhersehbar.

Ein festgelegter Tagesablauf findet unter Vorbehalt statt. Änderungen durch Situationen und Interessen können vorkommen.

Umsetzung

Bringzeit (07:00-08:30 Uhr)

Das rechtzeitige Bringen ermöglicht den Kindern die freie Wählbarkeit von Aktivitäten und Spielpartner.

Morgenkreis (ab 08:30)

Der Morgenkreis gibt den Kindern die Tagesstruktur vor. Hierbei werden alle Kinder begrüßt, die An- und Abwesenheit überprüft und die Gruppenstärke festgehalten. Außerdem werden kleine Aktivitäten wie Fingerspiele, Bewegungsspiele und Kreisspiele durchgeführt.

Frühstück

Das rollende Frühstück findet begleitend in den Gruppenküchen statt.

gemeinsames Frühstück

Freitags findet das gemeinsame Frühstück statt. An diesem Tag essen alle Kinder gemeinsam in den Gruppenräumen.

Angebote

Die Angebote werden sowohl nach den Bedürfnissen der Kinder als auch nach den Interessen und Fähigkeiten der Fachkräfte zum Nutzen der Kinder geplant.

Freispiel

Im Freispiel erlernen die Kinder ihre Selbstständigkeit, da sie ihre Aktivitäten und Spielpartner selbst wählen.

Mittagessen (12:00-13:00 Uhr)

Vor allem die Älteren erwerben soziale Kompetenz während des Mittagessens, da sie den Jüngeren Unterstützung geben (Bsp. Essen holen, Essen schneiden)

Abholzeit (ab 11:45 Uhr)

Auch das Beenden eines Tagesablaufes ist für Kinder wichtig.

Obstpause/ Kochen/ Back-Ko-Ba

Die Kinder lernen durch verschiedenen Methoden Back-, Koch- und Bastelangebote sowie die Durchführung kennen.

Spielzeugtag

Nur an einem Tag in der Woche dürfen die Kinder ein ausgewähltes Spielzeug von zu Hause mitbringen (**Freitag**). An diesem Tag lernen die Kinder den Umgang mit kitafremdem Spielzeug.

Vorschule /Schlaumäuse

Zwei Mal pro Woche findet für die Vorschulkinder in der Grundschule ein Vorschulprogramm mit den dortigen Lehrkräften statt. So bekommen die Kinder bereits vor der Einschulung einen Einblick in die späteren Schulalltag, lernen die Lehrer kennen und erweitern ihr Wissen.

3.7 Zukunft

Die Zukunft der Kinder die heute unsere Kindertagesstätte besuchen war wohl noch nie so ungewiss in den letzten Jahrhundert. Die Klimakatastrophe wird große Auswirkung auf das Leben der heutigen Kinder haben.

Aus diesem Grund hat die Stadt Geestland, Träger der Kita, einen großen Fokus auf Nachhaltigkeit, Enkeltauglichkeit gelegt. Die **AGENDA 2030** kann auf der Homepage der Stadt Geestland eingesehen werden: <https://www.geestland.eu/Nachhaltigkeit/17-SDGs-Plus/AGENDA-2030.htm>

Das Umsetzen der **17 Ziele der Nachhaltigkeit** ist auch in der Kindertagesstätte allgegenwärtig.

Bildung für Nachhaltige Entwicklung:

„Kinder sind neugierig und wollen die Welt entdecken, ihren Platz in der Gruppe finden und Regeln und den Umgang mit anderen Menschen lernen – Grundlagen, die in der frühen Kindheit gelegt werden. Die Kindertagesstätte ist ein elementarer Ort für Bildung für nachhaltige Entwicklung.

In Geestlands Kindertagesstätten werden ökologische, ökonomische und soziale Herausforderungen altersgemäß mit zukunftsrelevanter, praxisnaher Projektarbeit verknüpft.

Zu jedem Kitakonzept ist es der Stadt Geestland wichtig alle Einrichtungen Themenbezogen an Projekten gemeinsam arbeiten zu lassen, so findet z. B. regelmäßig eine Forschermesse statt und die Einrichtungen werden zum „Haus der kleinen Forscher“.

Aus den BNE Zielen der Stadt Geestland

4 Wie Kinder lernen

4.1 Übergänge

Ziele

- Mut machen
- Neugier wecken auf die neue Situation

Räumliche Bedingungen

Es sind Räumlichkeiten vorhanden in denen sich Kinder über längere Zeit konzentrieren können. Dort sind die Materialien wie Bücher und Schreibmaterialien frei verfügbar. Hier können sie selbst initiierte Aktivitäten durchführen.

Fachkraft - Kind Interaktionen

Die Fachkraft beobachtet die Kinder hinsichtlich ihrer Aktivitäten in folgenden Bereichen:

- Sprachliche Aktivität,
- Konzentrationsfähigkeit,
- Motivation und Ausdauer,
- kognitive Entwicklung und Wissensaneignung, Problemlösungsstrategien
- Fein- und Grobmotorische Bewegungskompetenz
- Soziale Entwicklung, Aushandlungskompetenzen und Verhalten in Konfliktsituationen
- Emotionale Entwicklung, Umgang mit Wut, Freude und Unsicherheiten
- Äußerungen und Gefühle hinsichtlich der Themen Schule und Übergang

Die Beobachtungen werden dokumentiert.

Mit Kindern werden Gespräche über Abläufe die sie in der Schule erwarten und worin diese sich von der Kindertagesstätte unterscheiden angeregt. Das Selbstvertrauen wird dabei gestärkt. Diese Gespräche werden immer wieder angeleitet, je näher der Übergang rückt um so größer der Anteil der Aktivitäten zu diesem Thema.

Ab dem letzten Kindergartenjahr besuchen die Kinder das Programm "Anton und Ursula". Hier werden Sprache, Konzentration, der MINT Bereich und Neugier besonders gefördert.

Ebenso findet ein wöchentlicher Besuch der Grundschule Drangstedt (nur für Kinder die dort angemeldet sind) statt. Dies ist kein Angebot der Kita sondern wird von der GS Drangstedt-Elmlohe organisiert.

4.2 Projekte

Die folgende Auflistung verdeutlicht, wie Projekte idealtypisch ablaufen. Die Initiative zu einem Projekt geht entweder von den Erzieher/innen oder den Kindern aus, ergibt sich aus einer Situation, ist spontan oder geplant. Auf jeden Fall sollte die Projektinitiative möglichst früh in der Gruppe besprochen werden, sodass gemeinsam über das Weiterverfolgen der Idee entschieden werden kann. Die Kinder sind schnell begeistert, wenn das jeweilige Thema lebens(welt)nah und direkt erforschbar ist und wenn sie damit bereits Erfahrungen gesammelt haben.

Verlauf eines Projekts Projektinitiative:

1. sich aus einer Situation ergebend
2. spontane Idee von Kindern oder anderen
3. ausgearbeiteter Vorschlag der Erzieher/innen

Entscheidung der Gruppe über das Weiterverfolgen der Initiative

Projektskizze/-plan

Vorbereitung des Projekts

Durchführung des Projekts (mit Reflexionsphasen)

Präsentation der Ergebnisse

Auswertung des Projekts

4.3 Altersgemischt

In der Kita Drangstedt-Elmlohe gibt es altersgemischte Kindergruppen mit der Einschränkung, dass die Krippenkinder ihr eigenes Gebäude haben (Zweigstelle Elmlohe). Die Kinder vom dritten Lebensjahr bis zur Einschulung sind in altargemischten Gruppen in Drangstedt zusammen.

4.4 Rechte der Kinder

Die Rechte der Kinder beschäftigt die Kita Drangstedt-Elmlohe schon seit 2005 intensiv. Inzwischen ist eine Kinder-Rechte-Erklärung entwickelt worden welche im Anhang zu dieser Konzeption zu finden ist und fortlaufend ergänzt wird. (Stand 2023: Bereiche Kleidung und Nahrung).

Darüber hinaus hat die Kita ein Kinderschutzkonzept entwickelt welches ebenfalls eingesehen werden kann. Das Kinderschutzkonzept des Trägers ist auf der Internetseite der Stadt Geestland einsehbar.

Die Kinder und Menschenrechte in der Kita werden kontinuierlich weiterentwickelt.

4.5 Spiel

Das Spiel ist zentrales Thema in der Kindertagesstätte. Da kann hier auch nur rudimentär auf dieses Thema eingegangen werden. Von den Verschiedenen Arten des Spiels, als da wären Sensumotorisches Spiel, und Erkundungsspiel, Konstruktives Spiel, Rollenspiel und Regelspiel, nimmt das Freie Spiel den größten Raum im Alltag der Kita ein.

4.5.1 Das Freispiel

Als Freispiel bezeichnet man die Phase im Tagesablauf, in der die Kinder relativ selbstbestimmt tätig sind. Die Kinder haben niemals mehr die Chance, so selbstbestimmt seinen Interessen nachzugehen und zu lernen wie in dieser Lebensphase.

Die Fachkräfte organisieren das Freispiel als offene Lernsituation und auf der Basis entwicklungspsychologischer Kenntnisse. Sie bieten Rahmen: Sicherheit, Materialien, Ort und Dauer.

Die Kinder haben im Freispiel rechte die es zu achten gibt. Achtung seiner physiologischen Bedürfnisse (das Kind fragt nicht sondern teilt mir, dass es zur Toilette geht) und seines Bedürfnisses nach Sicherheit (gewährleistet durch die Präsenz, nicht Anwesenheit, der Fachkraft).

Achtung seiner Entscheidung und Handlungen, seiner Stimmung und Gefühle sowie recht auf freie Materialnutzung im Rahmen den die Fachkraft gesteckt hat.

Die Fachkräfte haben die Aufgabe den Alltag zu gestalten, zu beobachten und die Gruppe Pädagogisch zu begleiten.

4.5.2. das Rollenspiel

Die drei größten Vorteile von Rollenspiel sind Kreativität, Soziales und emotionales Lernen und Selbstbewusstsein,

Kinder, die gemeinsam mit gleichaltrigen Kids oft in fantasievolle Rollen schlüpfen, nehmen einige **wichtige Kompetenzen für ihr späteres Erwachsenenleben** mit, die sich vorteilhaft auf ihren Lebensverlauf auswirken. Im Rollenspiel testen Kinder ihre Ideen aus und überlegen sich immer neue und umfangreichere Spielvarianten. Dieser Aspekt beeinflusst die Kreativität. Diese Eigenschaft ist im späteren Leben von entscheidender Bedeutung. Ein Erwachsener benötigt in ausreichendem Maße Kreativität, um sein berufliches und privates Leben zufriedenstellend und erfüllt zu gestalten

Ein weitere wichtige Kompetenz, die durch das Rollenspiel geschult wird, ist das Sozialverhalten und die damit verbundene emotionale Empathie. **Kinder lernen im Rollenspiel, die Ideen der anderen zu akzeptieren und fühlen sich spielerisch in ihr Gegenüber ein.** Diese Eigenschaft ist im Erwachsenenleben wichtig, um anderen Sichtweisen gegenüber tolerant zu sein und sich im Berufsleben auf unterschiedliche Charaktere einzulassen.

Rollenspiele machen Kindern nicht nur Spaß, da sie ihre Fantasie anregen, sondern stärken darüber hinaus das Selbstbewusstsein der Kids. Vor allem **für 2-Jährige oder 3-Jährige, aber auch für Vorschulkinder ist der Aufbau eines gesunden Selbstwerts für das spätere Leben von entscheidender Bedeutung.** Mit den selbst geschaffenen Erfolgserlebnissen der Rollenspiele sind die Kleinen in der Lage, mit realen Niederlagen oder Rückschlägen besser umzugehen. Auf diese Weise lernen sie, als Erwachsener souverän und sicher mit kleinen Verlusten oder Streitigkeiten umzugehen, ohne an Selbstwert zu verlieren

5 Familien als Partner

5.1 Der Start in der Kita

Die Eingewöhnung ist eine besonders wichtige und sensible Zeit in der Kita. Wir lehnen uns dabei an gängige Modelle (Partizipatorische Eingewöhnung, Berliner Modell, et.) an. Gehen dabei unseren Eigenen Weg in dem wir uns ganz auf das Kind und seine Familie einlassen. Wir beraten die Eltern und versuchen die Bedürfnisse des Kindes herauszufinden und auf diese einzugehen.

Die Eingewöhnungszeit ist immer für die gesamte Familie da. Das bedeutet für uns, die Fragen der Eltern sind ebenso wichtig wie der Vertrauensaufbau zum Kind.

Detaillierte Informationen zum Ablauf der Eingewöhnung siehe Anhang „Eingewöhnung Drangstedt-Elmlohe“ (in Arbeit, Stand 08/2023)

5.2 Bedürfnisse von Familie

Durch die Gesamtgesellschaftliche Entwicklung sind die Bedürfnisse von Familien immer inhomogener geworden. Auf diesen Umstand versuchen wir auch in der Kita so gut wie möglich einzugehen. Unser Handeln wird dabei vom KitaG des Landes Niedersachsen eingerahmt und durch den Träger begleitet. Dabei haben wir jedoch einen Spielraum den wir optimal zu nutzen versuchen.

5.3 Partizipation von Familien

Die Möglichkeiten werden zur Zeit neu ausgelotet und im Laufe der nächsten Jahre immer wieder hier ergänzt. Die Beteiligung soll sich nicht nur auf die gesetzlichen Vorgaben (Elternbeirat) beschränken. Durch die Corona Pandemie sind hier aber neue Ideen von Nöten.

5.4 Entwicklungsgespräche

Einmal im Jahr werden die Eltern in einem Elterngespräch über den Entwicklungsstands ihres Kindes informiert und es werden Ausblicke auf die nähere Zukunft gegeben, Dabei verfolgen wir verschiedene Ziele. Zum einen den Eltern einen Einblick in den Kitaalltag und die Entwicklung ihre Kindes zu geben. Aber auch im Interesse des Kindes zu argumentieren und Lösungen zu finden.

Für Elterngespräche werden die „Entwicklungsschnecken“ genutzt. Diese verdeutlichen bildlich die Entwicklung des Kindes in den jeweiligen Bereichen. Gespräche sollen, wenn möglich, grundsätzlich von zwei Fachkräften geführt werden. In besonderen Situationen ist die Anwesenheit der Leitung möglich. Es werden immer alle Erziehungsberechtigten zum Gespräch geladen.

6 Entwicklung begleiten

6.1 Beobachten - Dokumentation - Planung

Beobachtung und Interpretation sowie die daraus resultierenden Planungen ist die Kernaufgabe der pädagogischen Fachkräfte.

Die Kita Drangstedt-Elmlohe hat sich auf ein „freies Beobachten“ und auf individuelle Interpretationsmöglichkeit geeinigt. Einzig die daraus resultierende Dokumentation erfolgt einheitlich über die sog. „Bildungsschnecke“.

Die Planung geht immer vom Individuum aus und wird dann auf die Gruppensituation übertragen. Dabei spielen vorhandene Ressourcen eine zentrale Rolle und müssen kreativ eingesetzt werden.

6.2 Portfolio Arbeit

Die Kita verwendet zur Eigendokumentation das Portfolio Konzept. Dabei gibt es folgende Einschränkungen:

in der Krippe werden keine Bilder von Fachkräften in die Mappe gefügt, das Kind soll im Fokus der Portfolio Arbeit stehen. Fachkräfte können auf Gruppenbilder erscheinen aber nicht einzelne Fotos.

Wir orientieren uns bei der Portfolio Arbeit an den Vorgaben von Göran Krok und Maria Lindewald, das sogenannte „schwedische Modell“.

6.3 Offene Türen

7 Leitungsteam und Administration (in Arbeit)

7.1 Arbeiten im Team

7.2 Teamführung

7.3 Leitungsstil

7.4 Kita Kultur

7.5 Ausbildung und Praktika

Vorwort

In der Kita Drangstedt-Elmlohe wird die Ausbildung neuer Fachkräfte als wichtiger Bestandteil der Arbeit angesehen. Nur wenn wir selbst dafür Sorge Tragen die Ausbildung bestmöglich zu gestalten können wir auch auf qualitative Bewerber zurück greifen. Darüber hinaus Werben wir durch eine gute Begleitung der Auszubildenden auch für unsere Kita als Arbeitsort.

Methode

Wir orientieren uns bei unserer Arbeit mit Auszubildenden am „PrAK Qualitätsmerkmale für die praktische Ausbildung in Kindertagesstätten“ des Landes Niedersachsen. Dies sieht sechs Phasen in der Ausbildung vor welche wir hier im kürze erläutern:
A) Vorbereitungsphase (Lernort vorbereiten, Aufträge klären)

Die Kita versteht sich als Lernort Praxis, ist auf die einzelnen Auszubildenden vorbereitet.

Es finden Bewerbungsverfahren statt und der Praxiseinsatz wird gezielt vorbereitet.

B) Orientierungsphase (Grundlagen legen, Tätigkeitsfelder vorstellen)

Auszubildenden werden Willkommen geheißen und erhalten Orientierungshilfen für den Einstieg. Sie lernen Schrittweise die Kita, die Beteiligten, das Tätigkeitsspektrum und das soziale Umfeld der Kita kennen. Das Fundament für die gemeinsame Arbeitskultur im Begleitprozess wird angelegt. Dabei arbeiten Kita und Schule zusammen.

C) Erprobungsphase (Probearbeiten ermöglichen, Teilaufgaben übernehmen, Kontinuität)

Es gibt Handlungsräume für Probearbeiten und Kenntnisse über das Tätigkeitsfeld werden vertieft und erweitert, dabei arbeiten Auszubildende und Mentoren verbindlich zusammen. Dabei wird auf die Individualisierung des Bildungsprozesses geachtet.

D) Verselbständigungsphase (Selbständiges fachliches Handeln einfordern)

Es gibt Handlungsräume für zunehmend eigenverantwortliches Handeln. Mentoren ermöglichen eine erweiterte Verantwortungsübernahme in der Zusammenarbeit in Zusammenarbeit mit der Schule.

E) Abschiedsphase (Fachliches Reflektieren und bilanzieren, Ausblick ermöglichen)

Der Abschied wird aktiv gestaltet. Der Bildungsprozess im Rahmen des Praxiseinsatzes wird systematisch ausgewertet. Evtl. Zukunftschancen bei Träger werden erörtert.

F) Nachbereitung (Ausbildungsverlauf und Zusammenarbeit wird reflektiert)

Die Gestaltung der praktischen Ausbildung und die Zusammenarbeit mit der Schule wird reflektiert und für die Weiterentwicklung der Kita genutzt.

Umsetzung:

7.6 Kooperation mit dem Träger

8 Abschlussworte (in Arbeit)